**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung: Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 8 (1886)

**Heft:** 45

Heft

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer

# Franen-Zeitung.

Organ des Schweizer Frauen = Verband.

### Abonnement:

Bei Franko-Zustellung per Post: Jährlich . . . . . Fr. 5. 70 Halbiährlich . . . . . . 3. — Jus Ausland fto. per Jahr " 8. 30

### Korrespondenzen

und Beiträge in den Tegt sind birekt an die Redaktion zu adressiren.

### Redaktion & Verlag

Glise Honegger 3. Landhaus in St. Fiben-Neudorf. Telegramm=Expressen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung hatharinengaffe 10, beim Cheater

St. Gallen



Immer ftrebe gum Gangen; — und tannft Du felber tein Ganges werben, Mis bienenbes Glieb ichließe bem Sangen Dich an.

### Infertionspreis:

20 Centimes per einfache Petitzeile. Jahres-Unnoncen mit Rabatt.

### Inferate

beliebe man franko an die Expedition der "Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzuschen. — Plats-Annoncen können auch in unserm Buchhandlungs- u. Expeditionslofal (Ratharineng. 10) abgegeben werden.

### Ausgabe:

Die "Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Poffamter & Buchhandlungen nehmen Beftellungen entgegen.

Samstag, 6. November.

# Gin gerechter Magftab.

"Ihr Bäter, reizet Suere Kinder nicht zum Zorne," heißt es, und was den Bätern gesagt wird, das gilt natürlich auch den Müttern.

Es will uns als sonderbare Mahnung erschei= nen, dieses: "Reizet Guere Kinder nicht zum Zorn"; sie macht auf den ersten Blick den Gindruck bes Unnatürlichen — wie sollten auch Eltern ihre Kin-

zum Zorne reizen? benkt man. Näher betrachtet wird aber das Unnatürsiche zum Alltäglichen und wenn wir recht aufmerksam beobachten, so finden wir den ungerechten Maß= stab, der zum Zorne reizt, gerade im Verhältniß der Eltern zu den Kindern besonders vielfach angelegt und zwar recht oft in Familien, die barauf halten, ihre Kinder in Zucht und Sitte aufwach-

fen zu lassen. Da ist z. B. ein rascher, heftiger Bater; mit Alugheit nur und Milbe kann seine Frau ihn lenten gum angenehmen Verkehre mit fich und Un= bern. Irgend ein Befehl erbittert ihn. ober einem freundlichen Wort widerfteht er felten, dem Zwange aber sett er offenen Trot entgegen, nicht aus Nothwendigkeit, sondern aus Temperament, zufolge seines Eigenwillens und seiner Oppositionsluft. Er hat Kinder, die ihm gleichen, positionstuft. Er gut under, die ignit gietagen, Knaben von feuriger Natur und raschem, seiben-schaftlichem Wesen – seine Ebenbilder. Er ver-kehrt mit ihnen seiner Art gemäß, rücksichtslos, rasch und barich. Was er spricht, ist absoluter, barscher Besehl ober scharfer, oft ungerechtfertigter Tabel. Da trifft Stein und Stahl aufeinander; da knistert's und sprühen Funken, die sengend und vernichtend auf die Gemüthslichkeit und den Fami-lienfrieden fallen und die harmonische Entwicklung der Kinder beeinträchtigen. Der Bater läßt seinem leidenschaftlichen Temperamente völlig freien Lauf; er anerkennt keine Pflicht, fich zu bemeistern, und verlangt dagegen von seinen gleichgearteten Söhnen unbedingte, sofortige und willige Unterwerfung un-ter einen barsch ausgesprochenen, oft sogar Unrich-tiges verlangenden, absoluten Willen.

Welch' einen sonderbaren Maßstab legt biefer Vater an die Selbstüberwindung seiner Kinder. Was er als gereifter, durch die Lebensschule gegangener Mann nicht zu Stande bringt, das vers langt er in despotischer Weise von seinen Söhnen, die des Baters heißes Blut und leidenschaftliches Temperament als schlimme Ausstattung von ihm "überkommen" haben.

"Noertommen" haben.
Ein Glück ist's dann, wenn einer klugen, milsen Mutter überlegendes, ruhiges Wesen ausebnend und versöhnend zwischen Eisen und Stahl sich stellt; wenn ihre Mäßigung und Selbstbeherrichung inden Kindern verwandte Saiten berührt und in Thätigfeit fest; benn fie begegnet in fegensvoller Beise dem Forne, den die leidenschaftliche Unge-rechtigkeit des rücksichtslosen Vaters in den Herzen ber Kinder auflammen ließ.

Bater, reize Deine Kinder nicht zum Borne, satet, tege Leine kinder incht gin Inderiondern bemitleide sie im Stillen, daß sie unter den Leidenschaften seufzen, die Du ihnen als schlimmes, verhängnisvolles Erbtheil in die Welt mitgegeben hast. Du haft kein Recht, von Deinen Kinbern mehr zu verlangen, als Du felbft leiften kannft.

Und Du, gefallsüchtige, empfindliche, oberstäch-liche, vergnügungssüchtige und träge Mutter, die Du, den Mann hintergehend und eigene Wege suchend, dieselben Fehler an Deinen Töchtern findeft chend, dieselben gehler an Venien Lochtern sindert — mit welchem Rechte jammerst Du über unge-rathene Kinder? Deine Reigungen sind auf sie übergegangen; Deine Schuld hast Du ihnen aufgebürdet; sie sind Fleisch von Deinem Fleische. Wundere Dich nicht, daß Trägheit sie beherricht, Unerträglichseit, Empfindlichseit Dir und ihnen daß Leben verbittert, Deinen Hausftand ungemüthlich macht, und klage nicht, daß sie Andern zum Fluche werben, anstatt zum Segen. Ihre Fehler find die natürliche Folge Deiner Untugenden. Sie bieten Dir ein getreues Spiegelbild Deiner selbst. Gewiß, das Herz klopft Dir schwer, wenn Dein Gatte fich über das unerfreuliche Wesen Deiner Kinder be-schwert, wenn Du selbst unter ihren Fehlern leidest. Haft Du wirklich das Herz, Deine Töchter zu stra-fen und zu schmäßen für Fehler, die Du selbst auf fie vererbt und vom ersten Tage an ihnen vorge= lebt hast? Willst Du die Distel schmähen, daß sie am mütterlichen Stocke nicht als saftige Traube gewachsen ist? Wärest Du ein Weinstod, so würs den auch solche Früchte Dich schmücken. Wenn Du von Deinen Kindern Tugenden verlangst, die Du selbst nicht zu üben vermagst, so verlierst Du an Achtung und reizest Deine Kinder zum Jorn. Legen wir da einen gerechten Maßstab an, wo

wir Anforderungen stellen. Das gilt auch im Berhältniß zwischen Cheleuten, zwischen Herrschaften

und Dienftboten, zwischen Lehrern und Schülern, zwischen den Seelforgern und ihren Pfarrfindern, wischen den Sitten- und Gesundheitslehrern und ihren Hörern, zwischen den maßgebenden Gebilde-ten, Hochgestellten und dem Bolte.

Keiner stelle Anforderungen, denen er nicht vor-her selbst Genüge geseistet hat, und Keiner stelle Borschriften und Grundsätze auf für Andere, denen er nicht felbft fich unterordnet.

Gar viel wird heutzutage in dieser Richtung gefehlt, sowohl im häuslichen als auch im bürger-lichen und politischen Leben. Gar viel wird ein ungerechter Maßstab an die Leistungen Anderer angelegt; daher auch so vielsache Unzufriedenheit, fo heftiger Unfriede und Born ber Untergeordneten gegen die Borgefetten auf allen Gebieten.

Keiner foll befehlen, der nicht felbst stetsfort dem guten Prinzipe, seinem Besseren selbst, willig und ganz in jeder Lage zu gehorchen weiß.

### Gin anter Troft.

Den Eltern ftarb bas einzige Rind und bie Frau war untröftlich über den herben Berluft. Co viel Mühe fich der Mann auch gab, ihre Seele auf-zurichten, sie war doch aus dem düsteren Schmerze nicht herauszubringen, und der Mann hegte schwere Befürchtungen, daß ber Seelenzustand des Weibes zu einer gefährlichen Krankheit werden konne. Sie hatte nur den Wunsch, zu sterben und ihrem Kinde bald nachzusolgen. Gern suchte die Frau die einsamften Blate auf, um ftill ihrem Schmerze nach= zuhängen. So war fie eines Tages in das Feld gegangen. Dort lag eine Schlucht, mit Bäumen und Gesträuch überwachsen. Da hinein schritt die Frau. Sie hatte in ihrer Art ein Wohlgefühl babei: es war ihr, als steige sie hinab in die Gruft zu ihrem Sohne. Grabesstille umgab fie bort unten, wo fie nun faß.

Da durchfuhr fie plötlich ein Schreck; ein Geräusch drang durch die Zweige und ein Weit trat in die Schlucht, dem es an der Blässe des Gesichts und an dem schwankenden Gange anzusehen war, daß es sich frank und elend sühle, und an der Arbeitskleidung merkte man, daß es eine Taglöhners=

frau fei. Die Schwermüthige erhob fich; beide Frauen fahen einander befremdet an, feine mußte, mas fie

Endlich begann die Arme: zuerft fagen follte. "Mich tragen die Füße nicht mehr; mir ift es ganz schwarz vor den Augen. Ich vertrage das viele Niederbücken nicht; ich bin umgesunken beim Legen der Kartoffelsaat. Hier im Schatten muß Legen der Kartoffelfaat.

ich ein Weilchen sitzen."
"Habt Ihr Kinder?" fragte die Schwermüthige.
"Ka, drei", war die Antwort. "Wie kommen Sie auf diese Frage?"

"Wo find die Kinder?" fiel jene haftig ein. "Wo sollen sie sein? Zu Hause. Der Junge ist sechs Jahre und muß die Jüngeren beaufsichtigen."

"The wagt es, die Kinder allein zu lassen?" "Was soll ich machen? Mein Mann und ich find auf dem Gute, und wenn ich heute nicht mehr arbeiten kann, geht mir der Lohn für den Nach-mittag verloren und der sehlt uns schon zum Abend-

Da war die schwermüthige Frau feltsam bewegt, als fei ihr bort in ber bunkeln Schlucht bie wurde das Herr auf einmal warm und sie that sich keinen Amars an Schraft und sie that fich keinen Zwang an. Sie überließ fich bem Gefühl des Mitleids und umarmte die Arbeiterfrau, als ob es ihre unglückliche, leibliche Schwester sei, weinte heiße Thränen und tröstete die erstaunte Arme mit zärtlichen Worten. Dann bat fie: "Gebt rasch die Schürze her; ich lege die Kartoffelsaat für Euch! Rubet unterdeffen, und Abenda geben wir zusammen heim. Und jeden Tag hole ich mir Gure Rinder, daß ich sie beaufsichtige und pflege; benn

ich habe mein einziges verloren."
So geschah es, und die Frau war gerettet, zur großen Freude des Maitnes. Die drei Kinder jorgten zur Genüge dafür, daß sie Arbeit hatte und so leicht nicht trüben Gedanken nachhängen konnte.

# Meher die Franen.

Ein geistreicher Russe urtheilt also über die Frauen:

Die galanteste Nation ber Welt, die frangösische, hat einen Code civile, ber ba fagt im § 285: Das Weib ift bem Mann Gehorsam schuldig. Die frangösischen Frauen, und meift auch die anberer Nationen, befolgen Diefes Gefet pünktlich, d. h. sie "bleiben ihr ganzes Leben lang dem Manne den Gehorsam schuldig". Der Mann ift allbekannt das Haut der Familie, sonst würde er nicht so häufig gefrönt werden und mußte nicht dabei das ganze Sahr hindurch für die Glieder der Familie benten, forgen, rathen und helfen. Oft ift auch eine Familie gerade wie der Bering, bei bem auch eine Hanntle gerade wie der Hering, det dem Mles genießbar ist, nur nicht das Hupt, aber das schadet nichts — der Mann bleibt doch das Haupt! Nun möchte man aber fragen: was ist die Frau? Dies ist nach Umständen verschieden. Die sleißige Hausfrau ist die Hand, die verschwenderische ist das Auge, die lernbegierige das Ohr, die geschwätzige der Mund, die gutmittige das Herz, die höhe zurklücktige erwlich die Gialle. Die Frau isch bose, zanksüchtige endlich die Galle. Die Frau jedoch, die gut ist, mild, sittsam, verständig und freundlich, diese Frau ist mehr als Kopf, Hand, Auge, Mund, Ohr und Herz, die ist die Seele ihrer Familie.

### Bleine Mittheilungen.

Mus bem im Berlage von Alf. Brennwalb in Thalweil 1886 erschienenen 7. Hefte ber Beit- und Streitfragen":

Bafteur, feine Beilmethobe und feine Erfolge. Ein Bortrag von Dr. A. Kingsford, gehalten am 13. Mai 1886 in Hampstead in London, frei übersett von Dr. Th. Bruckner,

schöpfen wir die auf Ersahrung gegründete That-sache, daß nicht nur der Biß von tollen, sondern auch derzenige von gejagten, gequälten und gereiz-ten Hunden beim Menschen die Hundswuth zu erzeugen im Stande sei, ja daß sogar der Biß von

zornigen und gereizten Menschen erfahrungsgemäß die Wasserschen oder Hundswuth zu erzeugen im Stande fei, ebenfo wie der Speichel von Thieren ober Menschen, die durch heftigen Schreck ober Schmerz in starte Aufregung kommen, giftige Eigen= ichaften annehmen tonne.

An der Schulspnode in Ufter hielt deren Präfibent, herr Sekundarlehrer Ruegg in Rüti, bie Eröffnungsrebe, die mehrere, auch für weitere die Eröffnungsrebe, die mehrere, auch Rreise bemerkenswerthe Stellen enthält. Stellen redeten von der heutzutage weitverbreiteten Bergiehung der Kinder im elterlichen Hause. Der Inhalt ift folgender: Wie sollten die Rekrutenprüfungen beffer ausfallen können, wenn der Haus-vater seinen 15= bis 20-jährigen Sohn im min= beften nicht zum Lefen eines gefunden Belehrungsund Unterhaltungsftoffes anhalt, nicht gur Fuhrung einer Haushaltungs- und einer andern Be-triebsrechnung anleitet, das Schreiben eines Briefes niemals dem Kopfe und der Hand des angehenden Jünglings zuweist? — Noch schärfer ging der Redner mit der Töchtererziehung in's Gericht, indem er ausführte: Wie felten finden wir Mütter, Die nicht vermeinen, die Tochter muffe schöner gekleidet fein, als die Erzieherin! Welch' eine Un= zahl von Müttern vergißt, daß ihre Töchter auf bosen Wegen wandeln, wenn fie in dem Garten-pfad, den die Hand der Mutter vom Unkraut gereinigt hat, auf und nieder spazieren; daß die Töchter in bösen Schuhen stecken, wenn diese die Mütter glänzend gewichst haben; daß die Töchter einen höchst ungesunden Raffee trinken, sofern sie nicht das Waffer und das Holz zum Rochen herzutragen haben! — Sind das nicht Wahrheiten, die eine vielseitige Beherzigung verdienen?

Aus Benf wird uns nachfolgende intereffante

Mittheilung zugesandt: Im unentgeltlichen Stellen-Vermittlungsbureau in Genf (lieu fraternel) wurden vom 15. Januar 1886 bis 15. September dieses Jahres 1200 Stelles suchende eingeschrieben. Das Bureau bekam 696 Anfragen von herrschaften und wurden vermittelt 200 Stellen.

Wenn man bedenft, daß von den 1200 fich Gin= schreibenden jede in den Geschäfts-Bureaux 2-5 Franken Ginschreibgebühr bezahlt und daß von ben 200, die plazirt wurden, jede den ersten Monatssohn, der zwischen 20 und 40 Franken variirt, dem Bureau hätte geben müssen, so ist die Ersparniß für die armen Mädchen eine ganz bedeutende. Aber weit bedeutender ist der moralische Gewinn, der moralische Rugen, der den Mädchen zufällt. Erftens plaziren die Damen des Comités nur in wirklich achtbare Häuser und zweitens finden die Mädchen bei den Direktricen des Bureau Theilnahme, Rath und That in jeder Berlegenheit, Troft und Ermunterung, wenn fie folches nöthig haben. Gine großmüthige Gönnerin bezahlt monatlich Fr. 100 als Salair der beiden Direktricen, denen adwech-jelnd eine Dame vom Comité beisteht, besonders in den Herbstmonaten und im Frühling, wo die Einschreibungen am zahlreichsten sind. Die Gesell-schaft de la kédération hat dem gemeinnüßigen, jegensreichen Unternehmen unentgeltlich zwei Bimmer in ihren Lofalen überlaffen, von benen eins als Bureau, das andere als Wartezimmer für die Mädchen benutzt wird. Ein im Februar gegebenes Concert zu Gunsten des wohlthätigen Unternehmens hat Fr. 1100 abgeworfen, welche angelegt wurden.

3m Becher ertrinken mehr als im Meere. Für die Wahrheit Dieses Sprichwortes liesert ein offizieller Bericht aus Nordamerika einen traurigen Beleg. Nach diesem hat der Spiris tuosenverbrauch in den Bereinigten Staaten innert 10 Jahren 300,000 Menschenleben zerftört; 100,000 Kinder in die Armenhäuser, 150,000 Erwachsene ebendahin ober in's Gefängniß gebracht, mehr als 10 Millionen Schaden burch Fener und rohe Gewalt, über 1000 Falle von Wahnfinn und 2000 von Selbstmord verursacht, endlich 200,000

Wittwen und 1,000,000 Baisen geschaffen! Wie da, so sind die Verhältnisse achgunten Orten. Ueberall dieselbe entsetzliche Stlaverei ver-nünftiger, selbstbewußter und zur Gottähnlichkeit berusener Wesen unter dem Joche des Dämons Altohol!

# Einfache Art der Herstellung von gedörrten Birnen.

Man schäle gut und vorsichtig die reifen Birnen, werfe aber die Schalen nicht weg. Die geschälten Birnen bringe man fobann in einen die gewöhnliche Temperatur des Brodbackens zeigenden Backofen, und zwar, wenn die Früchte wenig ober gar nicht safthaltig find, auf Hürden; enthalten fie jedoch viel Saft, so muß man sie auf slachen Schüsseln aus-breiten. Der ausfließende Saft ist sorgfältig zu sammeln. Nimmt man dann nach einiger Zeit die Früchte aus dem Backofen heraus, so find sie mit den Fingern so viel als möglich glatt zu drücken, doch dürfen sie weder zerquetscht, noch der Stiel abgerissen werden. Hierauf mussen die Birnen wieder in den Backofen geschoben und sodann beim Herausziehen von Neuem auf die angegebene Weise glatt gedrückt werden. Das vorstehende Verfahren ist, wenn nöthig, dreis, auch viermal zu wieders holen. Während dieser Zeit muffen die aufgehobes nen Schalen in Waffer, welchem man ben eventuell gesammelten Saft zuset, gekocht werben, und zwar fo lange, bis fich eine Urt von Syrup gebildet hat. In diesen letteren find die Birnen, bevor fie gum letzten Mal in den Backofen kommen, einzutauchen. Man erzielt durch dieses fast ganz kostenlose und nur wenig umständliche Versahren ein Consekt von ganz wundervoller Qualität. Die Virnen erhalten das tiese Schwarz der gedörrten Zwetschgen; sie werden so honigartig, daß sie beinahe zwischen ben Zähnen vergehen, und äußerlich bekommen sie einen Glanz wie die feinsten in Zucker bereiteten Frucht-konfituren. Alle Sorten Birnen, sowohl Herbstund Winterfrüchte, sind gleichmäßig gut verwends bar, nur muffen sie vollkommen ausgereift fein. Man kann das jo zubereitete Confekt, wenn man will, in flache Holzschachteln fest einpacken und ein Sahr ober noch länger aufbewahren.

### Bur die Siche.

Gin gutes Gericht von Fleisch= und fohlröschen u. drgl., untermischt mit einigen Stückschen surfer, Pfeffer, Salz, gehackten Ruchens heit fuster und etwas feingewiegter Zitronenschafe. Das Ganze übergießt man mit Bratenjus und einigen Löffeln süßem oder saurem Rahm. Die Speise bedarf im Dsen eine halbe Stunde Kochzeit.

Im Dfen gebampftes Schaffleisch. Junges Schaffleisch wird in Stücke geschnitten, mit kleingeschnittenen Zwiebeln, einer Zehe Knoblauch und Pfeffer und Salz nebst Nelken und geriebener Mustatnug in eine ofensichere Schuffel (am besten Emailgeschirr ober Universal = Rochtopf) gegeben. Darauf gibt man geriebenes Schwarzbrod und gießt leichten Rothwein darüber. Dies läßt man in mäße figer Sitze weichdünften und verkocht den Saucenfond mit etwas fochendem Baffer ober Fleischbrühe.

Eierschott. Man focht 1/2 Liter Mild mit 1 Löffel Zuder und 1 Prife Zimmt. Inzwischen zerquirft man 6 Gier mit 2 Eflöffel Mehl und 1 Theelöffel Butter. Sobald die Milch siedet, quirlt man diese Masse hinein und läßt sie unter fort-währendem Rühren die werden, sticht von der Masse dann Häufchen auf eine Schüssel und beftreut fie mit Buder und Bimmt.

# Reuisseton.

# Allerseelen einer Mutter.

(Erzählung von W. Appelt. — Nachbruck verboten.) (Schluß.)

Dann faß fie wieder allein. Doch nicht Ge-nugthuung schien ihr geworden zu sein. Immer und immer starrte ihr das hungerbleiche Gesicht ihres Sohnes entgegen und die Worte des Arztes ichol-Ien ihr wieder in den Ohren: "Gute Kost, Wein und Behaglichkeit werden die Krankheit heilen!" Es schauderte ihr vor dem Gelde auf dem Tische. Hunger hatte er leiden muffen und jetzt freute man

sich seiner Werke — warum damals nicht?! Recht böse Gedanken stiegen da in ihr auf; als sie jedoch die lieben Andenken an den Wänden betrachtete, wurde es wieder milder in ihrem Her-zen. Nachdem es bereits zu dämmern begonnen, verschloß sie sorgsam die Schriften in dem Kasten und abermals nahm fie den Weg nach dem Friedhofe, ber in der Dunkelheit wie in einem Feuersmeere erstrahlte. Doch was galt ihr alle Pracht und Herrlichkeit der Gräber der Bornehmen, kaum einen Blick warf fie nach benfelben hin; wo es fie hinzog, dort gab es nur kleine Flammchen, keine Lampenppramiden.

Jett hatte sie die Stelle erreicht, wo die Ruheftätten der Armen lagen. Strahlende Helle traf da fast schmerzhaft ihre Augen; im Kreise standen viele und viele Menschen dort mit Facteln in den

Sänden.

"Was wollen die Leute da?" frug sie sich. Und so mächtig ragte es im Transparente empor und eine Lyra mit zersprungenen Saiten war darauf zu schauen. Faft brachen der Armen die Kniee. Und wie weich und fuß brang nun ber Gefang

(E) ift bestimmt in Gottes Nath, Daß man vom Liebsten, was man hat, Muß scheiben. Biewohl doch nichts im Lauf der Welt Dem Herzen, ach, so sauer fällt, Als scheiben, ja scheiben."

Mit einem gellenden Aufschrei brang fie in bas Gewühl und schen und voll Ehrfurcht wurde ihr

Raum gegeben.

Wo war das Grab ihres Kindes? Nur einen Sügel von Blumen und Kränzen erblickte fie, und bort standen die Studenten und weiter tonte ber Gefang. Mitten auf die Kränze und Blumen fturzte fie und vergrub ihren Kopf barin und erstickte in ihnen das laute Schluchzen und Weinen. Wie ein Friedensbote von oben erflang es dann:

"Wenn Menschen auseinandergeh'n, So sagen fie: Auf Wiederseh'n!"

Auf Wiederseh'n!" Ach, wie fuß winkte ihr das fichere Ziel nach fo langer Erdenreise!

Vergeblich mahnte man fie zum Nachhausegehen. Studenten erboten sich, sie zu führen — ein solcher Student war ihr Sohn einst auch gewesen und ebenso schmuck sah er bamals aus! —

Schon tief am Abende war es, als fie ihr faltes Zimmer wieder auffuchte; lange blieb fie fiten in ber Finsterniß und auch in ihrem Bergen wurde es immer finsterer. Wieder sah fie ihren Sohn auf bem Sterbebette vor fich liegen, bem fie damals fo gar keine Erquickung reichen konnte, und immer las sie den Hunger aus seinen bleichen Bi-gen. — Man mochte nichts von seinen Werken wissen und jest wollten sie sich ihrer freuen und morgen famen fie und holten feine Manuftripte den Lebenden aber ließ man elend verkommen!

"Die schlechte Welt verdient nicht seine Dich-tungen!" rief es in ihr. Wild und zerzaust hing ihr das weiße Haar in Strähnen über das gesurchte Gesicht und so ier blitten ihre Augen in der Dunkelheit. Da gellte laut und höhnisch ihr Lachen durch das Zimmer und mit fieberhafter Saft und mit gitternden Sanben brannte fie bas fleine Lämpchen an; ihr Geficht glich nun dem einer Wahnssinnigen. Den Kasten öffnete sie, wo seine Schriften verborgen waren, und holte sie alle hervor und immer irrer

und irrer wurde es in ihrem Beifte, benn zu machtig hatte es an ihm und ihrem Bergen heute gezerrt und immer mar es ihr, als tone eine Stimme: Mutter, räche Dein Kind an der undankbaren

Vergnügt lächelte fie nun, wußte fie doch jett,

mas fie zu thun habe.

In welch' hohem Haufen lagen die Schriften um fie her auf dem Fußboden, und wie es knitterte, das Papier, wenn fie mit den Händen darin wühlte; es machte ihr Freude, solches zu thun.

Nun begann sie die Befte in dem alten Rachelofen aufzuschichten, so viele, als ihrer nur hinein-gingen. Dann holte sie Streichhölzchen herbei und zündete es an, das Papier, und rief dabei vergnügt: "Jett lobert sie empor, die Rache!" Lustig flammte es im Ofen und gar lange

brannte es und immer mehr legte fie gu, wenn der eine Theil zu Ende. Wie freute fie fich, wenn fie in der verglimmenden Afche die Funkenhaufen sah. "Jett haschen sich die Gedanken!" lachte sie

heiser auf.

Run war Alles verbrannt bis auf einen letten Stof Befte noch; es waren feine werthvollsten, theuersten Manuffripte. Da schien es in ihrem wirren Behirn aufzudämmern, benn zaghaft zog fie die Sand zurud von diefem Beiligthume, aber gleich barauf erfaßte fie bas Ganze und warf es in das Feuer und bald ftand es in vollen Flammen.

Wie sie so hineinsah in die Gluth, da wurde es wieder ruhiger in ihr, die verzerrten Züge glätteten sich nach und nach, mit der Hand fuhr sie sich über die Stirn und es war ihr, als erwache fie aus einem bangen, schweren Traume. Plöß-lich schrie fie auf: "Der Ruhm meines Sohnes brennt!" und hinein suhr sie mit den Händen in bas Feuer und heraus wühlte fie die schon ver-kohlten Papiere. Wochten die Flammen praffelnd bis auf die Knochen brennen, sie spürte es nicht, nur retten, retten wollte sie die theuersten Schätze. Doch ber Geift, ber in ben Schriften gewohnt, er war verweht und nur noch Aschenreste waren da= von vorhanden; vernichtet bas begeisterte, raftlose Schaffen eines bedeutenden Mannes. Wie eine Bilbfäuse stand das alte, gebrechliche Weib hochaufgerichtet da und schaute auf den leeren Kasten. "Den Dichterruhm meines Sohnes habe ich

vernichtet!" schrie fie immer und immer wieder und in den weißen haaren raufte fie fich und die morsche Brust zerschlug sie sich. Ihr Eins und Alles, was sie noch auf Erben besessen, war dahin und nicht mehr erfahren konnte die Welt, was ihr Sohn geschaffen. Da war es ihr, als stürze die Decke auf sie ein und als preßten die Wände aneinander, um fie zu erdrücken. Fort, fort zu ihm mußte sie, hinaus an sein Grab, um ihm ihre Schuld zu klagen. Mühfam haftete fie bann weiter und wie eine Betrunkene wankte fie taumelnd

Tiefe Nacht war es schon, als sie auf dem Friedhofe anlangte, und nur wenige verspätete Wen-zeriedhofe anlangte, und nur wenige verspätete Wen-zen weilten noch daselbst; die Lichter waren meist exloschen. Endlich hatte sie sein Grad erreicht und auch bieses lag bereits im Finstern, wohl aber be-fanden sich noch die Kränze und Blumen darauf.

Keine Gebete waren es, die das alte Weib nun sprach, auch nicht Worte der Liebe, die sie dem Darunterliegenden zurief, wohl aber das Ge-

ständnis ihrer Schuld; doch nicht seichter, nur im-mer schwerer wurde ihr. "Anerkennung!" war sein letztes Wort gewesen fie hatte fie vernichtet! Da schien es ihr, als hebe fich das verzerrte Todtengeficht ihres Sohnes empor, die verglasten Augen ftarrten sie in fürch= terlicher Leere drohend an. Nun hob der Todte den Arm und reckte die blanken Knochen gegen sie; da schrie sie entsetzt auf und fort raste sie in wilber Flucht. Ueber Gräber stürzte sie, aber schnell raffte sie sich empor und weiter eilte sie; hinter ihr her kam ber Tobte mit langen Schritten, un= hörbar huschend. Jest endlich hatte fie den Fried= hof hinter fich und durch die Allee eilte fie weiter. Die Wolfen hatten fich verzogen und im bleichen Geisterlichte des Mondes lag die Landschaft da.

Nun gellte wieber ihr Entfetengruf, benn vor ihr an dem hohen Baume faß nun die Leiche ihres Sohnes und ließ fie nicht vorüber. Ueber aufgeweichte Ackerschollen ging ihr müber Lauf dahin; feuchend flog die Brust auf und nieder und noch immer kam es hinter ihr einher.

Dort unten hörte fie bas Waffer rauschen und schon ftand fie dicht am Ufer desfelben und nicht weiter konnte fie und immer näher kam der Todte. Da streckte er langsam ben Urm aus und immer länger und länger wurde derfelbe und jett faßte er nach ihren Kleidern — und nun griff er zu. Jesus! Maria! gellte es hinaus in die Nacht. Ein Sprung, und aufspritte das Wasser und verschlang das alte Weib. Ein kurzes Ringen und tiefe Stille herrschte ringsumber.

Langsam zog fie dann hinab, die Todte, mit den Wellen. Der Mond warf seine bleichen Sil= berftrahlen auf das Waffer und beleuchtete das

graufige Allerfeelen einer Mutter.

# Reiseskizzen.

Pension des Etrangers in N. . . . Es ist Mittagszeit! Das heißt, es möchte, es dürfte, es sollte wohl Mittagszeit sein, aber in der Pen-sion des Etrangers wird dieser Zeitpunkt, wie übrigens anderes mehr, steis in der Bedingungssform gehalten. Kling-klang, bim-bam hat es bereits von allen Seiten, von hüben und drüben, oben und unten, aus den umgebenden Hotels gebimmelt in allen Tonarten, nur die Bewohner unferer Benfion find noch in Erwartung dieses Klingens vor dem Saufe versammelt.

D, wie wird man egoistisch, wie wird man kleinlich, wenn man Bewohner einer Fremdenpenfion iff, in der man nie zur gegebenen Stunde ißt! Das ift eine Erfahrung, die der gutmüthigste und sonst weitherzigste Wensch an sich machen kann.

"Ich werde nächstens ins Hotel Suisse hinaufziehen," sagt ber eine von zwei abseitsstehenden Herren zum andern. "Man läutet dort immer

zuerst.

"So? Haben Sie bas bemertt?" fragt ber Andere mit einem Ernft und einem lauernden Blick, als hätte er einer Verschwörung auf die Spur zu kommen. Er feufzt: "Ich habe meiner Frau schon einige Male Aehnliches vorgeschlagen, aber sie will nicht; sie fühlt eben die Verspätungen nicht — Sie wiffen, meine Frau leidet fortwährend an Up-

petitlofigfeit." Beide Berren schauen jett in berfelben Richtung nach einer Bank, auf der Die besprochene, appetit= lofe Dame Plat genommen. Gie scheint in ber That gang ahnungslos von dem schrecklichen Fattum zu fein, daß es schon eine ganze volle Bier= telstunde über Mittagszeit ift; aber wenn dieselbe auch keinen physischen Hunger fühlt, so ist sie da= für augenscheinsich von geistigem Hunger ergriffen: fie steckt ihr Gesicht in ein Buch, als ob sie die Seiten verschlingen wollte. In der Pension des Etrangers scheint uns diese Art Appetit wirklich bie paffenbere zu fein. Der Berr Gemahl jedoch weiß damit nichts anzusangen, er kennt nun ein= mal nur seine Sorte Hunger. Er seufzt noch ein= mal und nimmt dann mit seinem Begleiter, lang= samen, bedächtigen Schrittes, die unterbrochene Pro-menade wieder auf — von der östlichen Hausecke zur westlichen und zurück. Die Unterhaltung zwisschen den zwei Lustwandelnden, die eine Zeit lang noch mit einigen furz herausgestoßenen Sätzen mühfam ihr Leben friftet, erftirbt schließlich gang. Die Beiden haben nicht mehr den Muth, ein richtiges Gesprächsthema in Angriff zu nehmen; Politik interessirt sie momentan durchaus nicht; es ist ihnen gleichgültig, was im Sudan oder in der Türkei geschieht; ihre Gedanken bleiben matt und leblos im Bereich ber Pension des Etrangers hängen. Jett ftreifen die Herren bei einem Bavillon vorbei, in den einige altere Damen fich gurudgezogen. - "Weinfauce" "Anderthalb Stunden sieden" -2c. tont es herüber. Die zwei Spazierganger be-

flügeln ihre Schritte, beim Zurücktommen machen fie stillschweigend einen Umweg. — Und boch — arme Männer! Könntet Ihr nur auch Kochrezepte austauschen, mit Gebratenem und Gebackenem um austaugen, mit Gebraten und Gebutenen un Euch werfen. Welch' schöner Zeitvertreib, nicht wahr? Hättet Ihr doch einen Strickfrumpf, eine Stickerei, eine Häckelei, statt nur Euer langweili-ges, ewiges Auf- und Abgehen — gewiß, Ihr wäret geduldiger. Seht den Blumenkranz von Damen hier rings

Sept den ditmentratz von Lamen giet ings auf der Terrasse. Wie fröhlich, heiter scheint er! Seht aber, wie die Finger sich regen, Nadeln, Scheeren, Fingerhüte sprühen förmlich Funken. — Es ift freilich, man muß es gestehen, Alles nur Hunger, dieser Fleiß, aber wenigstens ist er hier noch die Triebseder zu einer mehr oder weniger

nütlichen Thätigkeit.

Und feht dort hinüber! Waret Ihr junger, ach! Bürdet Ihr's vielleicht treiben, wie jener ichlanke Lieutenant. . . Die Hauptsache nämlich, wenn man Hunger hat, ist, seine Gedanken an Etwas zu hängen, sest und unabänderlich, so die dies Etwas das Bewuststein der innern Leere überbert übertsut erstielt — Dem Lieutenant ist Dem Lieutenant ift bedt, übertont, erftictt. dies Manöver gelungen. Er hat seine Gedanken an feine junge Begleiterin gehängt, allefammt, gründlich, unabänderlich. . . . Wir wollen wetten, er fühlt nichts mehr von Hunger. Derselbe ist ihm vergangen, nicht heute blos, sondern schon gestern und ehegestern, denn das junge Mädchen neben ihm Scheint uns von ber Sorte weiblicher Wefen zu sein, benen solches gelingen kann, nämlich ge-wissen Männern Schlaf und Ruh und Gleichmaß zu rauben. Sie ist Frangösin und die Frangösinnen sollen ja insgesammt Sexen sein nach bem Ausspruch eines Ersahrnen, der es uns mittheilte. Es mag Ausnahmen von der Regel geben, wie überall, aber bes Lieutenants Begleiterin gehört nicht zu ihnen, fie gehört leiber zur Regel. Fragt nur den Aermsten! Hat er sie nicht schon dundert Mal verwünscht, die kleine Here, für die Omasen, die er wegen ihr aussteht? Weiß man ein einziges Mas, wie man mit ihr dran ist? Weiß man, was sie denkt, was sie im nächsten Augen-blick sagen oder thun wird? Niemals! Weiß man, was sie wünscht, was sie erwartet, daß man selber thun und sagen soll? Niemals? Weiß man, ob sie eigentlich etwas wie ein Herz hat? Weiß man, ob sie Einen nicht im Stillen auslacht man, was sie über Einen beschlossen hat, ob sie einen Korb in Bereitschaft hält ober nicht —? Es ist ein schrecklicher Zustand, in den sie Einen versetzt. Wie könnte man da noch schlafen und essen wie andere Leute, Hunger haben? D nein, schon längst nicht mehr!

Wenn aber der arme Lieutenant keinen folchen verspürt, so leider das Fräulein Hexe. Die junge Dame empfindet schon seit einer Stunde unglücklicherweise das gewisse, auregende, vorwärts drängende Gefühl, das man Appetit heißt. Sie muß Etwas unternehmen, sie muß Unterhaltung, Zersftreuung haben. Sie reizt ihren Lieutenant zu den gewagtesten Bemerkungen, sie gibt ihm plöglich die liebenswürdigsten Antworten, sie lacht auch zu Allem, Nager jagt, und zwar je länger, je lauter. — Ihr Appetit steigert sich zu förmlichem Hunger; sie wird immer wikiger, immer reizender. — Der junge immer wißiger, immer reizender. — Der junge Mann ist im siebenten Himmel. Und sie nimmt mich boch! jubest er im Stillen. Ob ich sie darum frage jetz, gerade jest? Die Berhältmisse scheinen so außerordentlich günstig; wenn nur das verwünschte Mittagessen nicht wäre, das jeden Augenblick in Seene gesetzt werden kann. Die Aussicht, durch das unerträgliche Gebimmel geftort zu werden, verwirrt ihn; er kann die Worte nicht finden. - Nein, er kann's nicht sagen. Und doch — und doch! Er

er tam's man lagen. und vouy — und voug: Schöftle nicht länger auß, er ift zu sehr verliebt. "Fräulein" — beginnt er — Sett — richtig! Bim, bum, kling, klang, hebt es an oben auf dem Hausdach. Ein leises, ein innerliches Ah! geht durch die nahr Minuten die sammelte Gesellschaft. Roch ein paar Minuten, die man der Zivilisation, der guten Sitte sich abringt, dann sagt sich ein Jedes: Homo sum! und von

Luft, von guten Vorsätzen, höflichen Konversationen und eleganten Toiletten kann der Mensch nicht leben; darum schreitet Eins nach dem Andern dahin, wo seiner Menschheit endlich Rechnung getragen wird. — Das Klippern und Klappern geht seinen Gang rings um den wohlbesetzten Tisch. Zwei Lücken jedoch zeigen fich noch in der langen Reihe. Die eine bort ganz unten, bas ist bekanntlich ber Lieutenant, der sie ausfüllen sollte, und die hier in der Mitte, neben der Französin Mama, jedenfalls die französische Tochter. — Die Mama hat ihren Teller bereits fertig ge-

schlürft. Wo bleibt denn das Kind? Die Mama ist es zwar gewöhnt, daß das Kind seine eigenen Wege geht, jett, mit einem Male, weiß fie doch nicht, ob dies unter allen Umftanden das Richtige Claire ging vorhin mit dem deutschen Offizier in ber Allee spazieren; es ist boch sonderbar, daß die Beiden das Läuten nicht gehört haben sollten. — Die Mama wird nervös. Sie schaut zum Fenfter, zur Thüre, sie überhört eine Frage ihrer Nachbarin vollkommen und lächelt verständniglos zu einer Ronversation ihres Gegenübers, fie hüstelt, sie trinkt einmal über's andere — es hilft Alles nichts. Sie hat keine Ruhe mehr; fie wankt hinaus. Sie schlägt mit den Flügeln wo ift denn das Rüchlein mit den Hugeln — wo ift denn das Kuchlein? Gluck, gluck . . . Kirgends, nirgends zu sehen! Die Angst ergreift sie; sie eilt in den Garten. "Claire, Claire!"tönt es klagend, zornig, ängsts-lich. Keine Untwort. Kreuz und quer streift die

arme Mutter durch die Büsche. — Noch einmal gärtscher Nuf: "Claire, ma petite!" Endlich antwortete es ganz nahe: "Her, Wama!" Her —? Ja, hier, aber wie? Mein Gott! Der Lieutenant hat wirklich und wahrhaftig seinen Arm um das Kind geschlungen, und das Kind sieht verwirrt und dunkelroth aus. — Claire roth! Sie, die sonst nie erröthet, sondern stets durchaus blaß ift, das will was heißen; die Lage ift ernft. Die Mama übergießt den Frechen mit einem Feuerregen von Blicken, und ber Lieutenant vergift momentan feinen Goldatenberuf, der ihn dazu bestimmt, dem Feuer auf alle Fälle zu troßen — er wird feige und denkt an Kiickzug. Langsam läßt er seinen Arm sinken. Er hat noch eine Ahnung, daß er sich und seine Gestebte der Mama gegenüber zu vertheidigen hätte, daß solches Thun passend, schön und tapfer wäre, aber jede Kraft hat ihn verlassen; er macht eine Verbeugung und retirirt.

Die Mama sieht ihm nach. Er hat eine schlanke Figur — hm, es ift ihr bis anhin noch nie so aufsgefallen; gerabe übel ist er nicht. Die Beiden gäben am Ende ein hübsches Baar. Auch ist er von Adel. Madame la baronne Claire de . . . . flänge gut
— aber nein! Er hat gewiß entsetzlich viele Schul= ben. Man hat ihr einmal gesagt, daß alle Lieute-nants Schulden machten. — Und dann ein Deutnants Schulben machten. scher! Ein Feind des Vaterlandes — nimmermehr! Sie dürfte es daheim nicht erzählen .

Sie zieht die Tochter mit fich hinauf in ihr

Rimmer.

"Claire! wie konntest Du?!"

Wie? Ich weiß es selbst nicht, Mama. Es ist ja hier so sterbenssangweilig, besonders heute, es wollte gar nicht läuten zum Essen und ich hotte so schrecklichen Hunger. — Da kam er und war so liebenswürdig und unterhaltend; wirklich, er war so "gentil", Mama, ich konnte nicht anders, ich mußte auch freundlich mit ihm sein, und die Zeit ging so hübsch herum dabei. Und dann, plöglich war's da, er gab mir einen Kuß..... Siehst Du, Mama, er wird Dir auch gefallen — er hat selbst ein Schloß irgendwo in Deutschland, das heißt, er bestommt es erst, wenn einmal ein Onkel von ihm tobt ift

"Aber Claire! Es geht doch nicht, er ift ein Prussien — hast Du daran gedacht?

"Meinetwegen, mag er einer fein; ich fann boch nichts dafür. Ich bin überhaupt gar nicht schuld an der ganzen Geschichte — es kam nur, weil ich so Hunger hatte. Warum gehst Du mit mir in diese unordentliche Pension, Mama? hätte man zur Beit gegeffen, mare gar nichts vorgefallen -

Im Speisesaal tont unterbessen bas Klippern

und Rlappern weiter; die beiden Lücken in ber langen Reihe bleiben jedoch unausgefüllt. Es wird dies fehr beobachtet, und schließlich fängt man nicht nur mit Meffern und Gabeln, fondern auch mit ben Bungen zu klippern und zu klappern an . . . . Dent= würdiges Mittageffen in der Pension des Etrangers!

maffer.

"Rommt ber Herr benn nicht zum Essen?" "Nein — hat feinen Hunger." "Herr bes himmels!" ruft die geplagte Ben-

sionsinhaberin, "er wird mir doch nicht frank wer= ben." Sie eilt wie ein gehetztes Wild, mit fliegenden Haubenbändern, selbst mit der Flasche die Treppen

Der Lieutenant beruhigt fie jedoch wieder. "Nur einen durchaus momentanen Mangel an Appetit",

versichert er. ,A-ah!"

Kaum Zeit zum Aufathmen. Zweites Klingeln. Die Dame auf Numero 2 wünscht das Fraulein felbst zu sprechen."

Neuer Schrecken. "Sie wird doch nicht schon abreisen wollen —" Ein zweites Mal fliegen die Haubenbänder die Treppen hinauf..

Französin Mama ist äußerst ungnädig. begreiflich unordentliche Wirthschaft im Hause! Nie — keinen Tag — wird zur bestimmten Stunde gegessen! Da habe sich ihre Tochter, vor lauter Hunger — hin" — ftockt ein wenig — "ein hef-tiges Kopfweh geholt. Das könne nicht so fortfonst abreisen — heute auf dem Zim= mer speisen

Die Haubenbänder beben. "Sehr — sehr be-bauere, daß Fräulein frank — heute eben viel Un-angenehmes mit der Dienerschaft gehabt — Chef zornig - zweiter Rellner fortgelaufen."

Antwort: "Geht mich nichts an."

Stiller Seufzer: "Wenn nur die Herrschaften wüßten, wie geplagt Unsereins ist, wenn sie nur einmal — einmal begriffen, wie viel es braucht, dis sie ihr Diner servirt bekommen können — es ist eben einsach nicht möglich, zur Zeit fertig zu werden -

Und die Moral von der Geschicht? In die Pension des Etrangers gehe nicht!

(Fortfegung folgt.)

### Unbeftändigkeit.

Wieder tont die Trauerglode, Ach, wem gilt ber Schmerzenstlang? Ruft er einer blonden Lode? Schließt er eines Müden Gang?

In's Geläute jauchat ein Bube Und es schäckert eine Maid; Uch, vielleicht in eure Stube Schleicht sich balb ein gleiches Leid.

Jego prangen Buch und Linbe, Leppig brangt sich Laub an Laub; Doch wie balbe fliegt im Winde Welf das Blatt im Straßenstaub.

Mert's, o Menfch, benüty' die Tage, Freue dich am Sonnenschein; Liebe, lebe, dulbe, trage, Und dein Herz sei nie allein.

(Cb. Dößetel.)

# Abgeriffene Gedanken.

Daß etwa der dritte Theil aller neugebornen Kinder nicht ein Alter von fünf Jahren erreicht, läßt sich nur der Unkenntnis der natürlichen Gesetze und des reinen Wasse-pers, des Nutzens der reinen Luft und des reinen Wassers, der Kunft, gejunde Rahrung zu bereiten, zuschreiben. Unter den niedrigen Thierklassen sinde keine solche Sterblichkeit flatt.

### Sprechfaal.

Fragen.

Frage 618: Gibt es ein unschädliches, sicheres Mittel, um bei neugeborenen Kindern Muttermaler an unpassenben Stellen zu entfernen?

Antworten.

Auf Frage 617: Bei Frau Pfister-Labhard in Tog

### Annoncen-Beilage zu Nr. 45 der Schweizer Frauen-Zeitung. 6. November 1886. St. Gallen.

### Briefkaften der Redaktion.

Frl. S. A. in London. Ihre verdankens-werthe Mittheilung foll gerne benutt werden. werthe Mitiheilung ioll gerne benützt werden. Herrn F. G. in M. Der Argmohn ift ein Schelin, das jollten Sie wissen. Der Sie so tief tränkende Artikel sammt nicht aus M., auch nicht die Anregung dazu. Die Inspirastion zu jener Betrachtung geschaft unter dem nilden Lichte der Redattionskampe, früß Worsens zwischen 2—4 Uhr, zu welcher Zeit vieleleicht Ihre Gattin betümmert auf ihren Mann wartete und sich zum hundertsten Mal die Frage vorlegter Welche Saiten unz ich richten, um meinen guten Mann vom Wege des Berderbens zurückzussigten in S. Eine leicht aufsenden Auflagussigten in S. Eine leicht aufsen

Berderbens zurüczuführen?

Beforgte Mutter in H. Eine leicht aufgeregte und heftige, junge Frau eignet sich abjolut nicht zur Erzieherin von jungen Töchtern. Wo die Erzieherin von jungen Töchtern. Wo die Erzieherin von unrußiger und 
haltiger ist, als der Jögling, de ist in pödegogischer dinsicht nicht viel Gutes zu erwarten. Wenn Sie nicht sehr die Menschentenntnis beissen, lo wird ein einziger Beluch Ihnen
faum ein richtiges Lid geben von dem Geist
des Haufes. Die Eltern von schon ausgetretenen Jöglingen und das Wesen und die Leistungen dieser Leisteren dürsten für Sie ein
makceenbeds Kriterium sein. makgebendes Rriterium fein.

Frau II. in V. Sehr interessant, aber äußerst bemühend und beschämend. Ihrem

Frau A. in I. Gehr interestant, aber außerft bemissen bestächenden. Ihrem Wunsche sonnte sosort entsprochen werden. Geren And. A., Frau E. G. in S. und Hrl. S. Daß infere "Stimmungen" so föstlicken Eriofg hatten, freut ims recht herzlich. Wir winsigen weiter seensvolle Arbeitstage und herzerquickende Keierstunden am Abend. Hern Jac. T. in Sp. Sewiß kann auch eine auswartes arbeitende Frau im Hausweien werfest sein und ihrem Manne den heimischen Gerd angenehm machen. Wenn feine Kinder da sind, welche der mitterlichen Pflege bebützen, jo kann die Frau unbehindert mit dem Manne dem Erwerbe obligen, um in den freien Koendhunden ihm sognede gestätten gie für den der Kinder der Angene das frau und für sein Behägen zu sorgen. Dies ist mukokingt besten din tilglicher, als went die Frau mit der wenigen Gausarbeit für blos zwei Kerjonen den fostbaren Tag vertändett und, ungenügend bestättigt, alleelegeballsofen oder gar misstiden Zeitvertreib sucht, volk der versigen deutschieft und volken von Erwertrand kanna A. in W. Genen der Gewertrand

chem Fener gebaden werden.
Frau A. A. Der Lehrer ist nicht nur berechtiget, sondern sogar verpstichtet, unsaubere, andere Kindern estährbende Schüller wegzuwei-len, bis an denselben die nöttige Körperreini-gung vorgenommen wurde. Wenn einer an-fländigen, rücksichten Mahung Seitens des Kehrers von Ihmen teine Leobachtung ge-ichenkt wurde, da bleibt kaum etwas Iweck-nätigeres übrig als die Wegweisung. Frau Sondie L. in A. Ein Küngert an-

mätigigeres übrig als die Wegweizung. Frau Sophte L. in A. Ein äußerst an-genehmes Getränt bei nasser, faster Witterung ist die Wein-Chocolade. 3 Hasigie guter Weis-wein wird mit 50 Gramm Chocolade und 15 Gramm Zuder getocht, mit 2 Eigelb, die man in etwas Wein quirste, abgezogen. Man schlägt die Chocolade gut durch und servirt sie rass.

Frau E. M. in S. Ausgereiftes, gutes Obst fonnen die Kinder nicht leicht zu viel

200 A. Nationell gearbeitete, sogenannte Baarstrümpse halten sich weit länger im Gebrauch, als die nach alter Form hergestellten. Eine Hausfrau, die für eine große Familie ju sorgen hat, wird den Bortsell recht halb heraussinden.

Kleiner Baul Schucan. Herzlichen Dant für Deine freundliche Sendung. Das ift ichon, daß Du ber armen Waisen jo freundlich ge-

Benfton Gartmann, St. Morig. Beffen Dant für die freundliche Sen dung.

# Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten wer-den gegen die gleicher Taxe sörört beförder. Erledigte Stellen-Inserate beliebe man der Expedition sörört mitzutheilen. Zeilen preis: 20 Cts.; Ausland 20 Pfg.

### Stelle-Gesuch.

4570] E ne Tochter, welche zwei Jahre bei einer tüchtigen Damenschneiderin das Nähen mit gutem Erfolg erlernte, wünscht bei einer tüchtigen Damenschneiderin in der französischen Schweiz Arbeit, um sich weiter auszubilden. Auf Verlangen kann sie das beste Zeugniss vorlegen. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Gesucht nach der italien. Schweiz: 4576] Ein williges, freundliches Mädchen zur Besorgung der Hausgeschäfte. Ein-tritt baldmöglichst.

Offerten nimmt die Exped. entgegen.

Eine brave Tochter könnte sofort bei einer tüchtigen Damenschneide in die Lehre treten. [-Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Eine gut gelernte **Modistin** aus achtbarer Familie sucht eine Stelle als Arbeiterin. [4561

Eine Ladentochter wünscht baldige Anstellung. [4572 Adresse ertheilt die Expedition d. Bl.

Eine perfekte Gasthofköchin mit guten Zeugnissen wünscht Stelle.
Adresse ertheilt die Expedition der
"Schweizer Frauen-Zeitung". [4573]

4571] Ein tüchtiges Zimmermädchen sucht Stelle.

Adresse ertheilt die Expedition d. Bl. Gesucht: Eine gesunde, durchaus zu-verlässige Person (nicht un-ter 25 Jahren) zu Kindern. Referenzen

Ein ordentliches Mädchen, welches die Damenschneiderei gründlich kennt, möchte in eine geeignete Stelle als Zim-mermädchen eintreten. [4566

unerlässlich.

## Kantons-Krankenanstalt Glarus.

Eine erfahrene, tüchtige **Wäscherin**, welche im Stande ist, der Wäscherei mit mechanischem Betriebe selbstständig vorzustehen, findet sofort Anstellung. Jahres-stelle Fr. 400. [4562] Anmeldungen mit Beilage der Zeug-nisse sind an die Verwaltung zu richten.

# Stelle-Gesuch.

Eine sittsame, gut empfohlene Waise (Tochter im Alter von 19 Jahren) sucht Engagement zu einer ehrenhaften Familie. Offerten unter Chiffre L. S. 4569 be-fördert die Expedition d. Bl. [4569

### Nach Constantinopel

4568] für eine feine Familie eine **junge Dame** (Deutschschweizerin), die Kindern Französischen Unterricht zu ertheilen versteht, unter günstigen Bedingungen gesucht. — Offerten unter Chiffre M. Oc. 4568 an die Expedition d. Bl.

# Für Damen!

4383] In ein gut situirtes Geschäft in der Ostschweiz wird eine musikalisch ge-bildete Dame zur Besorgung desselben gesucht. Bei einer entsprechenden Kapigesucht. Ber einer einsprechenden Aspt-taleinlage könnte sich dieselbe auch aktiv bei dem Geschäfte betheiligen bei guter Sicherstellung und Verzinsung. Gefl. Offerten sub E U 4383 befördert die Exped. d. Bl.

# rröbel's ächte Spielgaben Lehr- und Beschäftigungsmittel, Kinderhandarbeiten

für Kindergarten und Haus. Reiche Auswahl, stets Neuheiten. Preis-courante gratis und franko. (H 4081 Q) Carl Kaethner, Winterthur,

Fabrik von Kinderhandarbeiten. [4523

4560] Eine Tochter wünscht Stelle in einem Laden (Confection od. Spezerei).
Adresse bei der Expedition zu erfragen.

# CHOCOLAT KLAUS

LOCLE. Goldene Medaille Weltausstellung Antwerpen 1885.

Von anerkannt vor-züglicher Qualität in allen Sorten. (H 410 J)

Löslicher Cacae empfehlenswerth durch seine Reinheit, Nährkraft, seinen feinen Geschnack und feines Aroma, sowie seine rasehe Zubereitung und ausserordentlich billigen Preis. [3737] Verkaufsstellen überall.

# OCOLAT KLA



Filialen in: Zürich, St. Gallen, Bern, Basel, Luzern, Winterthur etc. Dépôts in den

meisten grösseren Ortschaften.

Gardinen, inländisches und engli-Breiten und schönen Dessins.

Bandes & Entredeux eigner Fabri-

kation, weiss und farbig, in reichster Auswahl, empfiehlt und bemustert auf Verfangen

L. Ed. Wartmann,

St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger. Nähmaschinen, für Hand- und Fussbetrieb, aus der renommirten Fabrik von Seidel & Naumann in Dresden, stehen ebendaselbst zur Besichtigung und Prüfung bereit. — Garantie und Gratis-unterricht. [3615

# Steinbaukasten!

Eltern, welche ihren Kindern bereits einen Originalkaster geschenkt haben, wollen nicht übersehen, dass erfahrungsemäss den Kindern ein Ergänzungs-Steinbaukasten das liebste Weihnachtsgeschenk ist Man versäume nicht die neueste Man versäume nicht, die neueste 1886er Preisliste per Postkarte schleu-nigst zu verlangen von F. Ad. Richter & Cie. in Olten, Rudolstadt, Nürn-berg, Wien. Rotterdam oder London berg, Wien, Rotterdam oder London E. C., 1 Railway-Place, Fenchurch-Street. [4503

# Haushaltungsschule Bischofszell.

Beginn des nächsten Vierteljahrkurses (H 679 G) den 4. Januar 1887. [4525]

# MANAGARA KANAMANA Patent-

Stein baukasten.

4522] Die neueste, soeben erschienene illustrirte Preis-Liste wird in auf Verlangen gratis und franko versandt von (OF 2606)

Franz Carl Weber,
en gros Spielwaaren-Handlung in détail in mittlere Bahnhofstr. 50, Zürich.

En détail.

Billigste Bezugsquelle

weiss, crême und farbig

# F. Ruegg, Weisswhdlg. Rapperswyl.

- Muster sende franko. -

# H. Wunderli, Zürich

vis-à-vis der Fleischhalle erste schweiz. Gummiwaarentabrik

liefert [4342] alle in der Familie nöthigen **Gummi**fabrikate in guter u. billiger Waare.

# Zeugniss.

Herrn J. Blanck, Coiff. Pearf., Schaffhausen.
Möchte Sie ersuchen, mir noch zwei
Fläschchen Ihres berühmten Eau AntiPelliculaire zu schicken, indem ich
gesehen habe, dass solches meinem Kinde
wesentlich gebessert hat. Mit Achtung
St. Georgen (8t. Gallen), den 6. April 1886.
Robert Füchsli.

Niemand unterlasse es, einen Versuch zu machen, sei es gegen nässende oder trockene Kopf- und Hautausschläge, Kin-der oder grössere Personen. Zu haben bei **Obigem.** [4484

# Seife

(garantirt prima Wäsche-Seife) 4464] **50** Kilo à Fr. 30.

Grössere Posten billiger!
Proben von 4 Kilo werden versandt
on Eduard Lutz in Rheineck.

# = Die Buchhandlung der "Schweizer Frauen-Zeitung" = versendet auf Bestellung:

Banze, Angela, Der Zauber des Fleisses. Die Kunst, mit wenig Mitteln eine geschmackvolle Toilette herzustellen, nebst Anleitung zum Schnittzeichnen. Mit 16 Holzschnitten, 28 Tafeln und einer Reduktionstabelle. Eleg. gebunden

Fr. 6. 70.

Otto, Louise, Der Genius der Menschheit. Frauenwirken im Dienst der Humanität. Eine Gabe für Frauen und Mädchen. Eleg. gebunden Fr. 6. 70.

Otto, Louise, Der Genius des Hauses. Eine Gabe für Frauen und Mädchen. Inhalt: Der Genius des Hauses — Ein liebendes Herz — Idealismus und Realismus — Das Streben nach Schönheit — Geselligkeit und Einsamkeit — Die Familie — Die Jungfrau — Die Braut — Die Gattin — Die Mutter — etc. etc. Eleg. gebunden Fr. 6. 70.

Herzog, Dr. Herm., Diätetik für Frauen. Belehrungen über die naturgemässe Lebensweise im gesunden und kranken Zustande. Mit besonderer Rücksicht auf die physiologischen Phasen des Weibes. Eleg. gebunden Fr. 6. 70.

Herzog, Dr. Herm., und Prof. K. Schiller, Das Kind. Anleitung zur rationellen physischen Erziehungsweise und Winke zur Entfaltung des Seelenlebens der Kinder. Für Mütter und ihre erziehenden Stellvertreterinnen. Eleg. gebunden Fr. 6. 70.

# Gestickte Roben,

Hand- u. Maschinen-Stickereien, name I. Maximum Stickel etel, liefert Unterzeichneter in eigenem Fabrikat unter billigster Berechnung. Auch wird bei Zusendung von 4,30 m. Stoff jede beliebige Maxchinen - Stickerei in Seide, Garn etc. sofort ausgeführt. Eine grosse Auswahl Muster steht jederzeit zur gefälligen Einsicht bereit. [3695]

R. Klee-Hohl, Broderies,



# Cöln. Wasser-Double

feinste Qualität, per halb Dutzend grosse Flaschen 6 Fr. Nichtconvenirend. Falles wird selbiges wieder retour genommen. [4521

J. Süsstrunk,

Parfumeur, Tonhallestrasse, Zürich.

# Haar-Restorrer.

Sicherstes und unschädliches Mittel, ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder zu geben. Erfolg garantirt.

# Chinin-Haar-Balsam.

Bei wöchentlich mehrmaligem Gebrauch das sicherste Mittel zur Erlangung eines kräftigen Haarwuchses und zur Beseitigung der Kopfschuppen. (M 113 G) [3652 der Kopfschuppen. (M 113 G) [3652 In Flacons à Fr. 2, resp. Fr. 1.25 bei

Klapp & Baumann, Droguerie z. Falken, st. Gallen.

Goldene Medaille: Weltausstellung Antwerpen 1885.



**NEUCHATEL** (SUISSE)

# Bernerleinwand

für Hemden, Leintücher, Kissenanzüge, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von 3758] Walther Gygax, Fabrikant in Bleienbach bei Langenthal.

# gammannan g Fabrikation

[3988 St. Galler

Hand- u. Maschinen-Stickereien. 🏖 Specialitäten:

Specialitäten:
Lieferung oder nur Sticken ganzer Aussteuern.
Grosse Auswahl in Mouchoirs.
Gestickte Roben jeglichen Genres.
Weisse und farbige Vorhänge.

A. Lutz Vadianstr. 19, St. Gallen.  $oldsymbol{m}$  Zinnbettflaschen

renirendes retour. oval, beste Qualität, versendet franko gegen Nachnahme, inkl. Verpackung, Nr. 1, Umfang 85 Ctm. Fr. 10. 80

2. 81 9. 75

3. 78 ". 8. 50

F. J. Wiedemann, Zinngiesserei. Michtcon nehme 12457]

Schaffhausen.

# Für Wintersaison & bevorstehende Festzeit

empfehle ich mein bestassortirtes Lager von

# **Seidenstoffen** jeglicher Art,

als: Cachemires, Failles, Ottoman, Tricotines, Damas, Satin merveilleux, Radamés, Surah, Taffetas, Echarpes, Fichus, spanische Spitzen, Foulards etc.

Ferner für Besatz

# Das Neueste in Sammt u. Plüsch glatt u. brochirt.

Sämmtliche Stoffe sind direkt aus der Fabrik bezogen und billigst notirt. — Muster gratis und franko zu Diensten. [4564

J. Spinner,

(M 6541 Z)

Jakob Zürrer's Nachfolger, Zürich,
Bahnhofstrasse 18.

KOHLER & FILS Medaille s 1884. ÷ಾ (SUISSE).

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

# Stellenvermittlung

jeder Art, speziell für Kaufleute und sämmtliches Geschäfts-, besseres Wirthschafts- und Dienstbotenpersonal. Otto Baumann, Börsenplatz, St. Gallen.



# <del></del><del>᠒ᠩᡳᡘᡳᠺᠺᠺᠺ</del>ᡑᢛ<del>ᠺᡳᠺᠺᠺᠺᠺᠺᠺᠺᠺᠺᠺᠺ</del>

Schöne Auswahl in Spielwaaren:
Geselischafts- und Tivolispiele, Fröbel'sche Arbeiten, Lüden, Puppenzimmer, Küchen, Festungen, Baukasten und Wagen, gekleidete und ungekleidete Puppen von den billigsten bis zu den feinsten, auch werden dieselben reparirt, ferner die schönen Holzpuppen, Schuhe, Strümpfe und Hüte etc. Alles zu den billigsten Preisen.

H. Pattri vorm S. Hörige

F. Pattri, vorm. S. Hönig, Ecentralhof 25 Fraumünsterseite.

<del>ᢗ᠘᠘᠘᠘᠘᠘</del>



Chocolat-mosaïque aux amandes.

Doppeltbreite [4565 Merinos u. Cachemirs

(garantirt reine Wolle), à 70 cts. per Elle oder Fr. 1. 15 per Meter, bis zu den hochfeinsten Croisuren versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus

Oettinger & Co., Centralh., Zürich.

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

# 



GRÖSSTES MODEMAGAZIN

GROSSTES MODEMAGAZIN

Seidenstoffe, Wollenstoffe,
Tuche, Cattune, Damenhüte,
Kleider, Möntel, Mädchen-und
Knabengarderobe, Unterröke,
Morgenkleider, Ausstattungen
für Damen und Kinder feine
Damenwäsche, Corsetten, Spitzen, Leinen, Taschentücher,
Weisswaaren, Vorhänge, Möbelstoffe, Polsterwaaren, Möbel,
Betten, Hemden, Strumpfwaaren, Herrenkleider, Regenschirme, Handschuhe, Shawls,
Crawatten, Blumen, Federn,
Posamentrien, Bänder, Kurzwaaren, Pariser Nippsachen,
Silberzeug, Parfumerien, Galanteriewaaren, u. s. w.

Soeben erschien

Soeben erschien Soeben erschien
das PRACHTVOLL ILLUSTRIRTE ALBUM, enthaltend
560 neue Modekupfer für die
Winter-Saison, in deutscher
oder franzæsischer Sprache.
Die Zusendung desselben erfolgt
gratis und franco auf frankirte
Anfrage an

JULES JAUVOT & C<sup>10</sup>
in PARIS

Mustersendungen der grossartigen
Vorræthe des PRINYEMPS ebenfalls franco. Wir bitten dabei um genaue Angabe der gerümschlen Stoffe
Spedtionen nach allen Weitgegenden

Aechte Konstanzer Trietschnitten, Per 1/2 Kg. Fr. 1.30 Cts.

Feinste Nonnenkräpfli,

weisse und braune, per Dutzend 60 Cts. Für Wiederverkäufer Rabatt.

R. Ruckstuhl, 4385] Loretto-Lichtensteig.